

IV.

Ein Beitrag zu Heraklits Frg. 67¹⁾ und 4a¹⁾.

Von

Dr. **Emanuel Loew**, Wien.

Frg. 67: ὁ θεὸς ἡμέρη εὐφρόνη, χειμῶν θέρος, πόλεμος εἰρήνη,
κόρος λιμός, ἀλλοιοῦται δὲ ὅκωσπερ πῦρ, ὁπότεν συμμιγῇ
θυώμασιν, ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἐκάστου.

W. Schultz ersetzt das „sinnlose“²⁾ ὀνομάζεται durch ὄζεται³⁾. Allein der überlieferte Text ist in bester Ordnung, der Sinn m. E. ganz klar. ὀνομάζειν = mit einem ὄνομα belegen. ὄνομα aber ist bei Heraklit „Name und Wesen“, d. h. empirischer Begriff im Gegensatz zum λόγος⁴⁾. Gott wandelt sich also „wie das Feuer, das, wenn es mit Räucherwerk vermenget wird, seine Bezeichnung erhält nach dem Wohlgeruche, welchen jegliches Räucherwerk verbreitet“. Da nach Heraklit alles Feuer ist, so erhält das mit Räucherwerk vermengete Feuer sein ὄνομα καθ' ἡδονήν, ἣν ἂν παρέχῃ ἕκαστον θυώμα. — Wir nennen das Feuer κῶφι oder κατανάγκη oder ἀρτεμισία usw., je nachdem was eben in dasselbe hineingeworfen worden ist. Indem das θυώμα zu Rauch wird, kann es nur mehr καθ' ἡδονήν seinen empirischen Begriff erhalten⁵⁾; denn εἰ πάντα τὰ ὄντα καπνὸς γένοιτο, ῥίπτες ἂν διαγνοῖεν (Frg. 7). Mehr steht in Frg. 67 nicht und damit stimmt

¹⁾ Nach Diels.

²⁾ Stud. z. ant. Kult. I 116.

³⁾ Neue Folge XV, 2 S. 197.

⁴⁾ Näheres in meiner Schrift „Heraklit im Kampfe gegen den Logos“, Wien 1908.

⁵⁾ Ein moderner Mensch verlangt in der Parfümerie „Veilchen“, „Rosen“ u. dgl., d. h. er gibt dem mit Blüten vermengeten Wasser die Bezeichnung nach dem Duft der Blüten. Dasselbe tun wir, wenn wir in der Konditorei „Himbeer“, „Erdbeer“ usw. verlangen.

genau, was Diels zur Vergleichung heranzieht: Cramer A. P. I 167, 17 οἷον γὰρ καὶ τὸ πῦρ πάσχει πρὸς τὰ θυόμενα εἴτε λιβανωτὸς εἴτε δέρματα τὴν ὁσμὴν σαφηνίζει τοῦ ἑκατέρου. —

Ebenso muß der Bemerkung, die Schultz S. 202 betreffs der Δίκη macht, entgegengetreten werden. Unter εἰρήνη, sagt er, verstand Heraklit wahrscheinlich die Δίκη, welche durch ihren Rechtspruch die Gegensätze ausgleicht. Das steht in striktem Gegensatz zu Frg. 23 Δίκης ὄνομα οὐκ ἂν ᾔδεσαν, εἰ ταῦτα μὴ ἦν. Die Menschen kannten den Namen Dike nicht, wenn das nicht wäre⁶⁾. Ließen sich die Menschen nichts zuschulden kommen, so würden sie nicht aus eigener Erfahrung das Wesen der Strafe kennen, es bliebe ihnen der empirische Begriff Δίκη unbekannt. Unter einer solchen Δίκη kann doch Heraklit nicht εἰρήνη verstehen. Frg. 67 ist demnach ein bedeutender Beleg für meine Auffassung des ὄνομα bei Heraklit genau so wie Frg. 23.

*Ὄνομα ist bei Heraklit Terminus für die durch πειρᾶσθαι gewonnene Einsicht in die φύσις eines Dinges, den Empirismus; diesem stellt er den λόγος gegenüber als Terminus für den durch abstraktes Denken gewonnenen Begriff, den Rationalismus⁷⁾.

Auf Grund dieser Auffassung erklärt sich unter anderen Frg. 4 a: κατὰ λόγον δὲ ὥρέων συμβάλλεται ἐβδομάς κατὰ σελήνην, διαιρεῖται δὲ κατὰ τὰς ἄρκτους ἀθανάτου μνήμης σημείω — Th. Gomperz hat das überlieferte σημείω in σημείω ändern wollen⁸⁾. Hierzu bemerkt Diels⁹⁾: „Diese Besserung leuchtet ein, obgleich der Dual (ohne δυοῖν) in der Jas auffällig ist.“ Derselbe Gelehrte meint, daß der Gegensatz zwischen συμβάλλεσθαι und διαιρεῖσθαι in dem Frg. nur spielend sei, da kein innerer Gegensatz entspreche.

Und doch ist 1. das hs. überlieferte σημείω unbedingt notwendig und 2. besteht zwischen συμβάλλεσθαι und διαιρεῖσθαι ein ganz wesentlicher Unterschied. διαιρεῖν heißt bei Heraklit „zerlegen“ etwa wie der Anatom, vgl. Frg. 1 ἐγὼ διαίρειν ἕκαστον κατὰ φύσιν! Im strikten Gegensatz dazu steht συμβάλλεσθαι „sich etwas zusammensetzen“

⁶⁾ Vgl. meinen Aufsatz S. 22.

⁷⁾ Einen Beweis für diese Behauptung liefert zum Teil mein Aufsatz; Ergänzungen, die sich als notwendig erwiesen haben, werden demnächst veröffentlicht werden.

⁸⁾ Anz. d. Wien. Ak. phil. h. Kl. 1901 S. 26 ff.

⁹⁾ Herakleitos von Ephesos. Griech. u. deutsch 1901 S. 32.

„kombinieren“ κατὰ λόγον secundum rationem. Implizite ist also hier in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise dargetan, daß bei Heraklit κατὰ φύσιν niemals identisch sein kann mit κατὰ λόγον¹⁰⁾ — φύσις und λόγος sind vielmehr kontradiktorisch entgegengesetzt. Um den Unterschied zu zeigen, der zwischen der Auffassung von Diels und meiner Auffassung dieses Fragmentes besteht, seien die beiden Übersetzungen nebeneinander gestellt:

Diels übersetzt:

Nach dem Gesetze der Zeiten aber wird die Siebenzahl bei dem Monde zusammengerechnet, gesondert aber erscheint sie bei den Bären, den beiden Sternbildern unvergänglichen Gedenkens.

Ich übersetze:

Nach der rationalistischen Vorstellung von den Horen ist die Siebenzahl eine bloße Kombination nach den Mondphasen; klar zerlegt aber wird sie nach den Bären durch ein deutliches Zeichen unvergänglichen Gedenkens¹¹⁾.

Man beachte die stolzen Worte mit den zahlreichen langen Silben in ἀθανάτου μνήμης σημείω. Welch bedeutsamer Abschluß¹²⁾!

¹⁰⁾ Vgl. dazu S. 11, 12 und S. 16 meines Aufsatzes.

¹¹⁾ Bei dieser Gelegenheit will ich meiner Freude Ausdruck geben, daß es mir gelungen ist, mein Herrn W. Nestle in der Wochenschrift f. klass. Philologie gegebenes Versprechen wenigstens teilweise schon jetzt einzulösen (Vgl. Nr. 12 u. Nr. 15 der genannten Wochenschrift).

¹²⁾ Fortsetzung folgt.